



Paris in den Jahren der Französischen Revolution

BUCHEMPFEHLUNGEN

Francois Furet, Mona Ozouf (Hg.): „Kritisches Wörterbuch der Französischen Revolution“ Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main; 1712 Seiten (antiquarisch). Standardwerk, das Darstellung, Analyse und Interpretation vereint.

Wolfgang Kruse: „Die Französische Revolution“ Ferdinand Schöningh, Paderborn u. a., UTB Geschichte; 254 Seiten; 18,90 Euro. Benutzerfreundliche Darstellung, die eine flüssige, knappe Zusammenfassung der

Geschehnisse mit Dokumenten, Kurzbiografien wichtiger Akteure und einem Begriffsglossar verbindet.

Axel Kuhn: „Die Französische Revolution“ Reclam Verlag, Stuttgart; 272 Seiten; 7 Euro. Ausgezeichnete Einführung auf engstem Raum, mit nützlichen Grafiken und Quellen.

Walter Markov, Albert Soboul: „1789. Die große Revolution der Franzosen“ Pahl-Rugenstein Verlag, Bonn; 480 Seiten; 12,90 Euro.

Das marxistisch orientierte Autorenduo legt viel Nachdruck auf die soziale Umwälzung und die Rolle des Volkes.

Jules Michelet: „Geschichte der Französischen Revolution“ 2 Bände. Zweitausendeins, Frankfurt am Main; 1072 und 1036 Seiten; 15,99 Euro. Mit seiner Revolutionsgeschichte hat der große Historiker des 19. Jahrhunderts einen Klassiker geschrieben, dessen Enthusiasmus und Frische bis heute erfreuen.

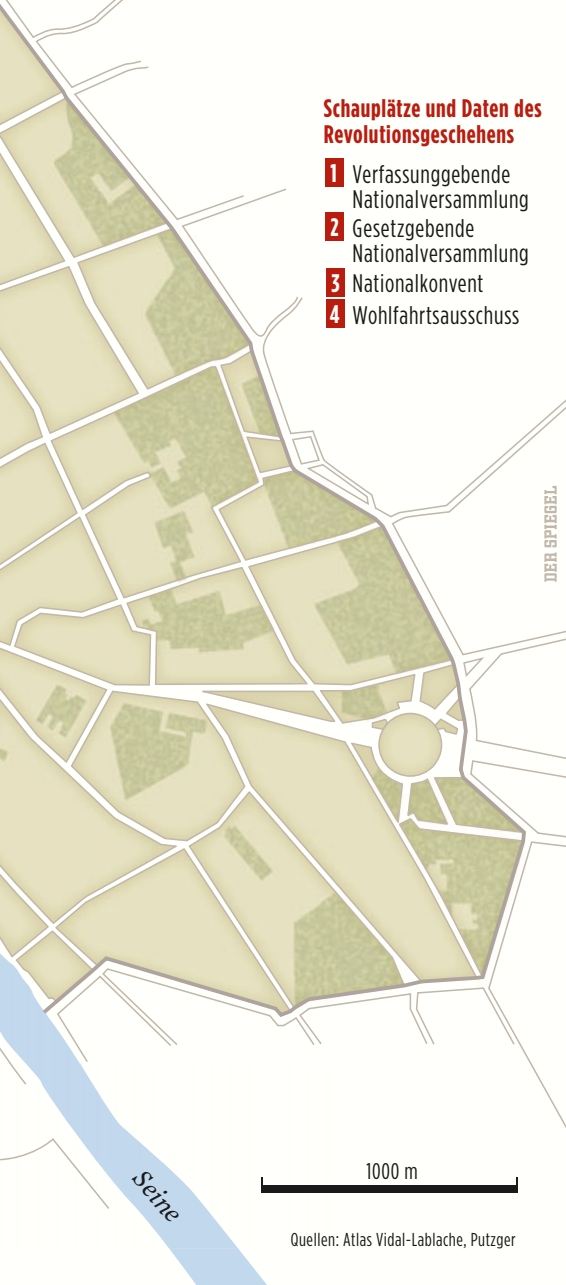
Rolf Reichardt: „Das Blut der Freiheit. Französische Revolution und demokratische Kultur“ Fischer Verlag, Frankfurt am Main; 182 Seiten (antiquarisch).

Gut geschriebene Darstellung, die besonders auf die Kulturrevolution sowie auf die Ursachen des Aufstands auf dem Land eingeht.

Gustav von Schlabrendorf: „Anti-Napoleon“ Eichborn Verlag, Frankfurt am Main; 320 Seiten. 27,50 Euro.

**Schauplätze und Daten des
Revolutionsgeschehens**

- 1** Verfassungsgebende
Nationalversammlung
- 2** Gesetzgebende
Nationalversammlung
- 3** Nationalkonvent
- 4** Wohlfahrtsausschuss



Quellen: Atlas Vidal-Lablache, Putzger

UNTERWEGS AUF HISTORISCHEM PFLASTER

Von der **Bastille** sind nur noch die Grundrisse der verhassten, geschleiften Festung im Pflaster an der Place de la Bastille erkennbar. – Im Quarré vor dem **Hôtel de Ville** köpfte man Tage nach dem Sturm auf die Bastille den Verwaltungschef von Paris. – Als das Pariser Volk auf Initiative der Marktweiber am 6. Oktober 1789 die Königsfamilie von Versailles nach Paris geholt hat, zieht diese ins Schloss der **Tuilerien**. Im August 1792 stürmen die Pariser Sansculotten das Areal, einen Monat später wird Frankreich Republik. – **Place de la Concorde**, früher „Place de la Revolution“: Hier war Doktor Guillotins berühmte Maschine in Betrieb. – An der Nordseite des Justizpalastes, auf der Ile de la Cité, bargen die beiden Türme der **Conciergerie** das Gefängnis, in dem Marie Antoinette ihre letzten Stunden erlebte: ein Bett, zwei Stühle, ein Paravant, hinter dem ein Soldat die Königin-Witwe auch bei den intimsten Verrichtungen überwachte. – An der heutigen Rue de Rivoli lag die **Manège** – eine überdachte Reithalle, auch für die Unterweisung blaublütigen Nachwuchses im Tanz. Hier residierte die Nationalversammlung nach der Umsiedlung von Versailles ab Oktober 1789. – An der Passage zwischen zwei Edelboutiquen, 229, Rue St.-Honoré, befand sich einst der „Couvent des Feuillants“: Erst wurde die Abtei als Büro der

verfassungsgebenden Versammlung beschlagnahmt, später traf sich hier der **„Club des Feuillants“** – die konservativen Königstreuen, die sich nach dem Fluchtversuch des Königs 1791 von den Jakobinern abspalteten. Deren **„Club des Jacobins“** tagte in der Bücherei des nahen Dominikanerklosters. Bei der Tafel neben der Konditorei „Délices de Manon“ (Nr. 400) verweist eine Inschrift auf **Maximilien Robespierre**, der hier bei einer Tischlerfamilie Unterschlupf fand. – Auf dem **Champ de Mars**, heute ein Platz für Picknick und Pop-Konzerte, feierten 300 000 Franzosen ein Jahr nach dem Sturm auf die Bastille das grandiose „Fest der Föderation“. – 1793 wurde in **Notre-Dame** das antikatholische Fest „der Vernunft“ und des „Höchsten Wesens“ begangen. Im Tympanon des Eingangs der Kirche **St. Sulpice** (6. Arr.) ist noch heute zu lesen: „Das französische Volk anerkennt das Höchste Wesen und die Unsterblichkeit der Seele“. – Auch das **Panthéon** hat die Nationalversammlung 1791 laizistisch umgewidmet: „Den großen Männern von einer dankbaren Nation“, heißt es auf der Fassade. – Das Karmeliterkloster **St. Joseph des Carmes** war einer der Orte der „Septemberrde“, bei denen 1792 etwa 1300 Insassen der Gefängnisse vom entfesselten Mob als vermeintliche Veräter abgeschlachtet wurden.

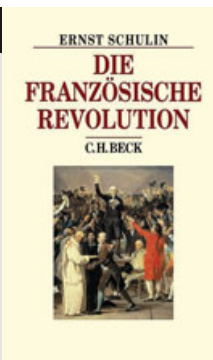


Der in Paris lebende Revolutionszeuge rechnete leidenschaftlich mit Napoleon ab.

Ernst Schulin:
„Die Französische Revolution“



C. H. Beck, München; 310 Seiten; 24,90 Euro. Unkonventionell, aber einleuchtend gegliedert mit instruktivem Einleitungskapitel über die allzeit politisch



kontroverse Historiografie der Revolution seit 1790.

Angela Taeger:
„Ludwig XVI. (1754-1793)“
Kohlhammer Verlag, Stutt-



gart; 192 Seiten; 17 Euro. Die kleine Biografie bietet einen klugen Einblick in die Tragödie des Königspaars.

Friedrich Wolfzettel:
„Der französische Roman der Aufklärung“
Verlag A. Francke, Tübingen und Basel; 328 Seiten; 39 Euro. Die Darstellung der Romanliteratur von Montesquieu über Voltaire und Rousseau bis zum Marquis de Sade entfaltet das Panorama des 18. Jahrhunderts als vorrevolutionäre Epoche.